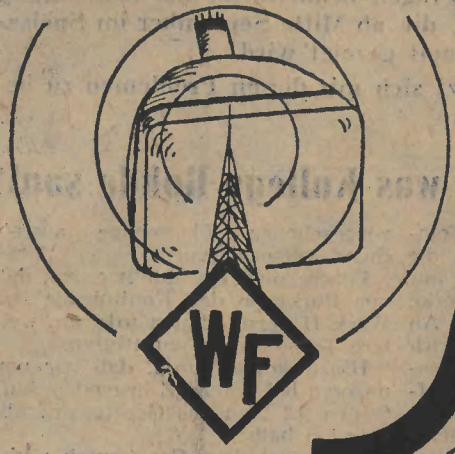


# Die Beschlüsse des V. Parteitages sind uns Richtung und Ziel

Preis 5 Pfennig



# Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 30

22. August 1958

Jahrgang 10

## Ist Schweigen immer Gold?

Jede ökonomische Aufgabe kann nur dann erfolgreich gelöst werden, wenn zwischen dem sich entwickelnden sozialistischen Bewußtsein der Arbeiter und den politischen Fähigkeiten der Wirtschaftsfunktionäre keine Kluft besteht.

Das ist eine Binsenwahrheit, deren Richtigkeit während des gesamten bisherigen sozialistischen Aufbaus tausendfach durch die gesellschaftliche Praxis bewiesen wurde.

Die Aufgaben, die vor uns stehen, sind nicht einfacher, sondern komplizierter geworden. Jeder Wirtschaftsfunktionär als Leiter von Kollektiven werktätiger Menschen und politischer Erzieher kann daraus nur die einzig richtige Schlussfolgerung ziehen, daß die Leitungsmethoden eine höhere Qualität aufweisen müssen.

Die objektive Notwendigkeit, ständig die Leitungsmethoden zu verbessern, schließt das Prinzip der kollektiven Zusammenarbeit aller im Arbeitsprozeß mit ein.

Wenn wir davon ausgehen, daß dieses Prinzip nicht den persönlichen Wünschen eines einzelnen Menschen entspricht, sondern sich aus den objektiven Erfordernissen heraus ergibt und noch dazu allgemein gültigen Charakter in der sozialistischen Gesellschaft trägt, dann steht vor uns allen die Aufgabe, die kollektive Zusammenarbeit mit aller Kraft durchzusetzen und zu festigen.

Wie sieht das in der Praxis in unserem Werk aus?

Große Leistungen wurden bisher von den Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes zur Erfüllung des Planes vollbracht und dabei wert-

volle Hinweise und Anregungen für die Verbesserung des Produktionsablaufes gegeben. Neue sozialistische Methoden wie die von Christoph Wehner, Erich Seifert wurden in unserer Republik von hervorragenden Menschen entwickelt und mit großem Erfolg bereits seit längerer Zeit in vielen Betrieben angewandt.

Ausgerechnet bei uns will die Durchsetzung des Neuen nicht recht klappen.

Sowohl im Rechenschaftsbericht als auch von seiten der Teilnehmer der BKV-Konferenz wurde deshalb die Arbeit einiger Wirtschaftsfunktionäre unseres Werkes — besonders die des

Kollegen Rothenburg und der Bereichsleitung der Vorfertigung — kritisiert. (Einige andere Wirtschaftsfunktionäre hatten es vorgezogen, erst gar nicht auf der Konferenz zu erscheinen, um so in schlapper Haltung der Aussprache zu entgehen.)

Wer aber annimmt, die genannten Kollegen hätten nun auf der BKV-Konferenz entsprechend dem Prinzip der kollektiven Zusammenarbeit gehandelt und zu den kritisierten Bemerkungen Stellung genommen, der irrt! Sie handelten nach einem der vielen lebensfremden Leitsätze einer auf der ganzen Welt dem Untergang begriffenen Gesellschaftsordnung: „Reden ist Silber — Schweigen ist Gold.“

Stellen wir die Frage nach dem Nutzen eines solchen Verhaltens, so stellen wir fest, daß sie damit weder uns noch sich selbst helfen.

Also anders herum, liebe Kollegen Wirtschaftsfunktionäre! Nur wer Kritiken und Hinweise unserer Werktätigen beachtet, sich mit ihnen auseinandersetzt und einen offenen Meinungstreit führt, orientiert uns nach vorn und bringt uns weiter auf den Weg zum Sozialismus. E. Hube

## Was sagt er — was tut er!

Die Materialversorgung gibt Antwort

Liest man den Artikel des Kollegen Ulrich, dann muß man zu dem Schluß kommen, daß die Materiallage unseres Werkes I ausgezeichnet und die anderer sehr schlecht ist. Es entspricht den Tatsachen, daß wir die von uns nicht in Anspruch genommenen Kontingente an die VVB zurückgeben müssen. Der Kollege Ulrich aber hat die Zusammenhänge der Kontingentrückgabe nicht aufgezeigt. Hierbei handelt es sich insbesondere um Schwarzmetalle und Walzkupfer. Die Erklärung dafür ist die Planreduzierung der Senderöhre bzw. Herabsetzung der Materialverbrauchsnormen, überhöhte Materialanforderungen bei der Aufstellung des Materialplanes durch die Kostenstellen Maschinen- und Ofenbau und anderes sowie Eigenleistungen.

Der Koll. Ulrich hat aber vergessen zu erwähnen, daß einer Kontingentzuteilung die Materialplanung vorausgeht. Wahr ist, daß gerade das Werk II kaum Kontingente zurückgeben mußte und daß die Materialversorgung des Werkes I alles versucht hat, dem Werk II mit Kontingenten zu helfen. Tatsache ist aber auch, daß das Werk II sehr oft weder den Einkauf noch die Materialdisposition anspricht, um zusätzlich benötigten Materialien vom Lager des Werkes I abzuziehen, damit die Überplanbestände verringert werden.

Gerade die Überplanbestände sind doch Dinge, die uns sehr bedrücken. Manche Arbeit, Wege und Kosten könnten gespart werden, wenn das Werk II sich an der Reduzierung stärker beteiligen würde, und so ist auch die Bemerkung des Koll. Dir. Rohde durchaus berechtigt. Der Engpaß Messing des Werkes II ist auch von uns nicht zu beheben. Bisher wurde nicht 1 kg Kontingente zurückgegeben, und es kann auch keine Rede davon sein, daß wir noch ein Kontingentguthaben von 8,960 t haben, wie der Koll. Ulrich in seinem Artikel bemerkt.

Vielmehr wurde festgestellt, daß das Werk II etwa 8,5 t Messing aus der Kontingentzuteilung 1958 erhielt

und auch bestellt hat, das heißt 0,9 t mehr als es selbst geplant hat. Diese 0,9 t hat das Werk I dem Werk II zusätzlich übergeben.

## Der III. Nationalkongreß — Sache aller

In allen Teilen unserer Republik werden zur Zeit die Kreisdelegiertenkonferenzen der Nationalen Front zur Vorbereitung des III. Nationalkongresses durchgeführt.

So findet auch im Kreis Köpenick eine Kreisdelegiertenkonferenz statt, an der acht Kolleginnen und Kollegen aus unserem Werk teilnehmen werden.

Diese Konferenzen sind ein wichtiges Forum für die Mitarbeit der Werktätigen an Leitung und Lenkung des Staates und der Wirtschaft. Die Delegierten müssen also mit den Anregungen und Wünschen der Kollegen in den Betrieben und aller Bürger in der DDR vertraut sein. So ist es die Aufgabe der Nationalen Front, ausgehend vom V. Parteitag gemeinsam mit allen Kreisen der Bevölkerung zu planen, zu beschließen und durchzuführen, damit wir das große Ziel, den Aufbau des Sozialismus, schnell erreichen.

Es ist keine leichte Aufgabe den Beschluß des V. Parteitages, in den kommenden drei Jahren den Pro-Kopf-Verbrauch der Bundesrepublik erreichen bzw. überholen zu wollen, zu erfüllen. Dazu bedarf es der bewußten Mitarbeit aller Werktätigen und Bürger unseres Arbeiter- und Bauern-Staates. Nicht nur weil es dafür Geld gibt wollen wir arbeiten, sondern weil wir gerade diesem Staat unsere ganze Kraft und unser Herz geben.

Hierin liegen die Aufgaben der Nationalen Front, die Erziehung der Menschen voranzutreiben sowie die mobilisierende Rolle zu übernehmen.

Bei dieser großen Aufgabe müssen wir aber helfen und es kommt darauf

Da wir die Kritik des Koll. Ulrich in gewisser Beziehung als richtig anerkennen, wird die Materialversorgung grundsätzlich vor der Rückgabe von Kontingenten dem Werk II Mitteilung machen. Im übrigen hat sich Koll. Dir. Rohde in der Sorge, die Überplanbestände des Werkes zu senken, unserer Meinung nach richtig verhalten. Nach dieser Stellungnahme sollte der Koll. Ulrich überprüfen, wer sich richtig verhält.

Rechten,  
Materialversorgung/Vertragsstelle

an, daß wir die Ausschüsse der Nationalen Front bei der Vorbereitung und Durchführung von Haus-, Straßen- und Einwohnerversammlungen unterstützen.

Der III. Nationalkongreß der Nationalen Front wird ein Höhepunkt auf dem Wege zur Vollendung des sozialistischen Aufbaus werden.

Und wir im Werk für Fernmeldewesen müssen uns überlegen, wie wir durch neue Taten in der Produktion mithelfen, den III. Nationalkongreß zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Wir müssen überlegen, welche Aufträge und welche Verpflichtungen wir unseren Delegierten mitgeben. Wolfgang Grzesko



Das war der Beginn, der erste Ernteinsatz der FDJ in Friedrichsau. Morgen startet schon der nächste. Über beide Einsätze berichten unsere Jugendfreunde in der nächsten Ausgabe.

## Diesem Staat nicht einen Pfennig von mir

Wolfgang Schoor berichtete über seine Verhaftung

Am Montag weite der Vorsitzende des Deutschen Jugendringes und Komponist Wolfgang Schoor in unserem Werk.

Seit Januar 1958 wurde er in westdeutschen Gefängnissen festgehalten mit der fadenscheinigen Begründung, er habe durch seine Tätigkeit den Bonner Staat gefährdet.

Worin besteht diese sogenannte Staatsgefährdung, wovon hat der Bonner Staat Angst?

Das „Verbrechen“ Wolgangs besteht darin, daß er für die Verständigung der Jugend in ganz Deutschland eingetreten ist und noch eintritt.

Wolfgang Schoor ist kein Kommunist, er ist nicht Mitglied der FDJ, sondern strenggläubiger Katholik. Aber was bewegt ihn, um solche Ungeheuerlichkeiten zu erfahren, wie sie ihm von den Bonner Behörden und Gerichten angetan wurden. Warum verteidigte er standhaft ohne zu zögern die Richtigkeit seines Handelns?

Weil er die Zeit des Faschismus mit allen ihren Grauen und Verbrechen an der Menschlichkeit noch deutlich vor Augen hat. Weil er will, daß es nie wieder eine solche Zeit gibt, weil er erkannt hat, daß wir in der DDR den einzig richtigen Weg beschritten haben, der eine friedliche Entwicklung gewährleistet. Er sagte uns, daß die Kommunisten, Mitglieder der SED und der FDJ, ihm Freunde sind und er sie und ihre Anschauungen achtet.

Der Prozeß, den ihm die westdeutsche Justiz machte, wurde nicht zufällig inszeniert, er sollte als Abschreckungsmittel dienen, es sollte ein Exempel geschaffen werden, weil dem Bonner Staat angst wird vor der Aktivität der Jugend. Wolfgang hat in der Verteidigung bewiesen, daß der Deutsche Jugendring in keinem Fall gegen die Bonner Verfassung verstoßen hat, aber der Deutsche Jugendring hat Kritik geübt an den Bonner Regierungsstellen in Fragen der Jugendpolitik, der Atomaufrüstung und der Hintertreibung der Einheitsbestrebungen auf friedlichem Wege.

Das paßt natürlich den Figuren, die die Macht im Staate haben nicht, sie können die Wahrheit nicht vertragen, sie stellen jede Kritik an ihre Politik als „staatsgefährdend“ hin.

Wolfgang Schoor belehrte die Versammelten darüber, wie man in Westdeutschland „frei“ seine Meinung sagen kann und über andere Illusionen, die in vielen Köpfen noch herumspuken.

Seine Meinung: „Jeder der nach Westdeutschland fährt, sei es auch nur um Bekannte oder Verwandte zu besuchen, und der für die friedliche Wiedervereinigung eintritt oder gegen die Atomaufrüstung protestiert, kann verhaftet werden. Erst natürlich bekam Kirchenpräsident Niemöller Redeverbot, weil er für das Atomwaffenverbot eingetreten war in einer seiner Kanzelreden.“

Er sagte: „Der Prozeß gegen mich, ging weit über meine Person und den Deutschen Jugendring hinaus, er war ein Versuch, mit allen die dem kapitalistischen Staatsgefüge zur Verfügung stehen, die Verständigung der Jugend zu unterbinden, da sie in ihrer Einheit zu einer Gefahr für die Politik der Bundesregierung heranwächst.“

Wir möchten euch einige Probleme aus der Fragestellung, die sehr rege war, nicht vorenthalten.

Frage: „Wie ging Ihre Verhaftung vor sich?“

Schoor: „Ich war auf einer privaten Reise im Begriff, Verwandte, Schriftsteller, Komponisten und Geistliche aufzusuchen mit denen ich bekannt war. In Augsburg übernachtete ich im Hotel und wurde um 5.30 Uhr geweckt, weil mich zwei Herren sprechen wollten. Sie baten mich zu einer kurzen Vernehmung mitzukommen.

Wir gingen.“ Hier der Dialog zwischen dem Polizeibeamten und mir: Polizeibeamter: „Gegen Sie existiert ein Haftbefehl!“

Schoor: „Können Sie ihn mir zeigen?“ Polizeibeamter: „Nein, der kommt erst noch aus Dortmund.“

Schoor: „Ja, wieso bin ich denn festgenommen? Im Fahndungsbuch stehe ich nicht!“

Polizeibeamter: „Ich werde gleich nachsehen.“ (Pause) „Nein hier stehen Sie nicht. Ich habe aber noch einen Nachtrag.“ (Pause)

„Nein, im ersten Nachtrag stehen Sie auch nicht, Moment, ich habe ja hier noch den zweiten Nachtrag.“ (Pause)

„Ja, ich weiß auch nicht, drinstehen tun Sie nicht, da müssen wir schon auf den Haftbefehl warten, er kommt etwa in einer Stunde.“

Wolfgang erzählt weiter: „Ja, der kam dann auch mit der Begründung „Staatsgefährdung“.“

Frage: „Nun sollen Sie doch noch 100.000 DM zahlen, sozusagen die Prozeßkosten?“

Schoor: „Ja, ich stehe mit 100.000 DM in Kreide, aber die werden sie nie bekommen, das wissen sie auch, denn es ist eine Taktik der Bonner Gerichte, wenn sie einen Prozeß verloren haben, dem Angeklagten die Kosten aufzuerlegen. Damit wollen sie die Bevölkerung täuschen, denn die würde sagen, nun führen sie Prozesse gegen unschuldige Menschen, bloß um ihren Rummel zu haben und wir können zahlen.“

Frage: „Mussten Sie arbeiten im Gefängnis?“

Schoor: „Man fragte mich, ob ich arbeiten will. Ich sagte, ich habe Arbeit genug, und wies auf mein Notenpapier. Man belehrte mich, das wäre keine Arbeit. Nun, ich belehrte sie auch und gab ihnen zu verstehen, ich werde nicht arbeiten, kein Stück, auch wenn sie mich in den Bunker gesteckt hätten, aber diesem Staat nicht einen Pfennig von mir.“

Es gab noch sehr viele und interessante Fragen, doch nicht über alle können wir hier berichten.

Fest steht eines, Wolfgang Schoor hat von uns das Versprechen, daß wir alles tun werden um unser gemeinsames Ziel, der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands näherzukommen.

Margot Pikarski



# „Der schwarze Mann“

Viele Betriebsangehörigen haben leider immer noch eine falsche Vorstellung von unserem Betriebsschutz. Sie sehen immer noch in dem Angehörigen des BS den „bösen, schwarzen Mann“, der ihre Taschen kontrolliert, beim Zuspätkommen den Ausweis abnimmt und viele andere Dinge tut, die ihrer Meinung nach das Leben aller Kollegen unnötig erschwert. Kollegen, von diesem Standpunkt aus dürft ihr die Arbeit des Betriebsschutzes nicht beurteilen. Jeder Kollege hat an seinem Arbeitsplatz die Arbeit zu verrichten, mit der er beauftragt ist, und somit hat auch der BS an seinem Platz für die Sicherheit und Kontrolle im Werk zu sorgen. Ihr wißt alle selbst, unter welchen schwierigen Bedingungen wir unser Werk aufgebaut haben. Unsere ganzen Errungenschaften und Erfolge dienen dem Wohle und Allgemeinutzen aller Arbeiter. Dieses zu schützen und zu erhalten ist die besondere Aufgabe und Pflicht des BS.

Es wäre eigentlich auch Aufgabe eines jeden Betriebsangehörigen. Leider ist dieses nicht immer der Fall und es treten noch Fälle auf, wo feindliche Elemente versuchen, unsere sozialistischen Errungenschaften zu unterminieren oder zu zerstören. Diesen Elementen ist alles recht und jedes Mittel billig, um unsere Aufbauarbeit zu stören.

Wenn nun unsere Betriebsangehörigen etwas mehr Wachsamkeit zeigen und den Betriebsschutz in seinen Handlungen mehr unterstützen würden, dann wäre derartigen Elementen schneller das schmutzige Handwerk zu legen. Unser Hinweis soll nicht ungehört bleiben. Helft alle mit und unterstützt unsere Handlungen, die zur Sicherheit des Betriebes beitragen.

Ihr könnt uns in unserer Arbeit auch in vielen anderen Dingen unterstützen und die Arbeit erleichtern. Verschiedene Dinge sind bei einzelnen Kollegen schon fast in Vergessenheit geraten, darum erinnert der Betriebsschutz an folgende wichtige Punkte noch einmal: Beim Passieren der Tore Ausweis lesbar vorzeigen, Durchgangsbücher in Verbindung mit dem Betriebsausweis vorlegen, ebenso Durchgangsscheine. Nur den Ein- und Ausgang benutzen, der für den jeweiligen Kollegen vorgeschrieben ist. Bei Taschenkontrollen bereitwillig die Tasche öffnen, aber bitte ohne schlechte oder böse Kommentare. Bei Betriebsschluß die Arbeitsräume ordnungsgemäß verschließen und, wo erforderlich, verplomben, Licht ausschalten usw. Es gibt noch vieles, was hier aufgeführt werden könnte, aber durch unsere Erinnerung mit diesen Zeilen wird sich wohl dieser oder jener Kollege sei-

ner Pflichten erinnern und sie in Zukunft gewissenhafter ausführen.

Nun zum Schluß noch etwas über unser Schmerzenskind, dem AFO-Gelände. Liebe Kollegen Kraftfahrer, Kollege Bierfreund und einzelne Kollegen vom AFO-Gelände! Wenn ihr auch der Meinung seid, daß ihr bei unseren Kollegen vom Betriebsschutz schon alle bekannt seid und somit eine Ausweispflicht bei euch nicht mehr erforderlich wäre, so muß dem widersprochen werden. Jeder Betriebsangehörige, der das Gelände

betritt oder verläßt, ist nach wie vor verpflichtet, den Betriebsausweis unaufgefordert vorzuzeigen und nicht, daß der Kollege vom Betriebsschutz erst darum bitten muß und obendrein noch als Beigabe eine ungezogene Antwort erhält.

So geht das nicht, Kollegen. Der Betriebsschutz glaubt, daß der Fall eurerseits, die Bequemlichkeit und Nachlässigkeit, ein Ende haben wird. Alle angesprochenen Kollegen sollten das erkennen und mit gutem Beispiel vorangehen. Ja, liebe Kollegen, hiermit wäre wohl das Wichtigste gesagt, was dem Betriebsschutz so in letzter Zeit auf dem Herzen lag. Wir wünschen für die Zukunft eine bessere Zusammenarbeit und ein besseres Verstehen für unsere Aufgabe zum Nutzen unseres Betriebes und im Sinne des sozialistischen Aufbaues unserer Republik.

Nebenbei: Einen freundlichen Gruß am Morgen, Mittag oder Abend wird auch der BS-Angehörige dankend erwidern. **Günter Jakobäschke, Betriebsschutz**

## Kämpft alle für den Frieden!

Wir hatten verschiedentlich darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, dem 14. August 1958, in der Deutschen Staatsoper eine internationale Begegnung des Berliner Friedensrates stattfindet.

Zu dieser Veranstaltung hatten sich namhafte Vertreter der Weltfriedensbewegung aus Großbritannien, Polen, Belgien, Frankreich und Westdeutschland eingefunden, die über den Stockholmer Friedenskongreß und ihre gemeinsame Arbeit im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens berichteten. Fast alle Reden klangen darin aus, daß sich alle Menschen, die durch den Krieg bereits unendliches Leid erfahren haben, zusammenschließen mögen, um gemeinsam den Kampf für die Abwendung der Atomkriegsgefahr und die Verhinderung der Entstehung eines Kriegsbrandes im Nahen Osten fortzuführen.

Der Vorsitzende des Berliner Friedensrates, Herr Prof. Dr. Havemann,

appellierte besonders an die Teilnehmer aus Westdeutschland und Westberlin und forderte sie auf, den kriegslüsternden und imperialistischen Kräften im Westen, wo es auch immer sei, mit allem Nachdruck entgegenzutreten, damit der Frieden in Deutschland erhalten bleibt und der Beginn eines dritten, die Welt und die Menschheit zerstörenden Krieges unmöglich gemacht wird. Denn Deutschland, so betonte er, würde mit Sicherheit mit seiner gesamten Bevölkerung ausgelügelt werden, weil in unserem Vaterland die atomaren Kräfte zuerst aufeinanderprallen würden.

Ob die Worte nun von einem Engländer, einem Belgier oder einem Angehörigen der demokratischen Staaten gesprochen waren, es war ihnen nichts hinzuzufügen. Alle waren sich einig in der Erkenntnis der Gefahr und der Notwendigkeit der eindringlichsten Ermahnung aller Menschen zur Festigung des Friedens und zur Einwirkung auf alle Mitmen-

### Stammt das Leben aus dem Weltraum? Was ist ein Koazervatropfen? Gab es im Urmeer schon Lebewesen?

Diese und viele andere Fragen beantwortet die Ausstellung „Weltall — Erde — Mensch“, die ab Mitte September im Speisesaal vom Betriebsparteikabinett gezeigt wird.

Es lohnt also, schon jetzt sich mit diesen Problemen zu beschäftigen.

## Direktor Rohde tut, was Kollege Rohde sagt!

Es ist zum wiederholten Mal einwandfrei belegt worden, daß die Kontingenzteilung anteilmäßig auf die vorgegebene Planhöhe der Werke I und II aufgeschlüsselt wird. An Hand einer dem Kollegen Ulrich und sonstigen interessierten Personen zur Verfügung stehenden Aufstellung, die wir hier aus begrifflichen Gründen leider nicht veröffentlichen können, in der die nicht unerheblichen Materialbestellungen vom Werk I an das Werk II nicht einmal berücksichtigt wurden, ist ersichtlich, daß Werk II gegenüber der

vorgegebenen Planmenge austei-

chend versorgt wurde. Ferner muß erwähnt werden, daß vor Rückgabe der Kontingente das Werk II verständigt wurde, um weitere Dispositionen zu treffen.

Hinzu kommt noch, daß wir von unseren bei der DHZ liegenden Aufträgen 5,2 t an das Gerätewerk abgetreten haben.

Ferner ist dem Gerätewerk nachweislich von allen Kollegen der Disposition als auch der Kontingenzstelle nach besten Kräften immer geholfen worden.

Aus welchem Grunde diese der Kollege Ulrich in seinem Beitrag im WF-Sender verschweigt, ist uns nicht verständlich. Bei objektiver Beurteilung muß man also feststellen, daß Direktor Rohde tut, was Kollege Rohde sagt. Wir bedauern, daß wir vom Kollegen Ulrich bezüglich des Einkäufers Ulrich nicht das gleiche sagen können. Kollege Ulrich mag nun selber entscheiden, wer sich richtig verhält.

**Keppler  
Materialversorgung - Einkauf**

Den Ergebnissen vorstehender Untersuchungen der Kollegen Rechten und Keppler aus der Materialversorgung habe ich sachlich nichts hinzuzufügen. Im übrigen besitze ich genügend Humor, um die aus Worten und angeblich bösen Taten resultierende Charakteranalyse als Ausgangspunkt für eine Verbesserung der Arbeit zu nehmen. Der effektbetonte Umweg über den WF-Sender hätte durch direkte Fühlungnahme mit den Kollegen der Materialversorgung des Werkes I wesentlich kürzer sein können.

**Rohde,  
Betriebsfriedensrat**

**Rohde, kaufm. Direktor**

## Im Lande der Freiheit

Eine Armee besteht bekanntlich aus Soldaten, und wo kommen die Soldaten her? Aus den Reihen der Werktätigen! So auch in den kapitalistischen Ländern. Natürlich „freiwillig“. Jeder kann wählen, entweder arbeitslos oder Söldner. Für seinen Sold muß er tun, was der Geld- oder Soldgeber verlangt. Das Geld kommt zwar wieder von den Arbeitern durch Steuern und dergleichen. Auszahlende sind aber die Machthaber und so befehlen sie den Einsatz. Das sieht so aus.

### Befehl:

„Sollte es in unserem Gebiet zu Streikunruhen sowie eventuell zu einem Generalstreik kommen, so sind die Standortverwaltungen oder die ihnen untergeordneten Dienststellen angewiesen, sofort die Initiative zu übernehmen, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten.“

Von der Schußwaffe ist rücksichtslos Gebrauch zu machen. Im Falle eines Angriffs auf das innere Gefüge der Bundesrepublik Deutschland sind die Leiter der Standortverwaltungen in Verbindung mit den Herren Offizieren ermächtigt, exemplarische Strafmaßnahmen durchzuführen.“

(Aus den Anweisungen der Wehrbereichsverwaltung III vom 28. März 1958)

Also Arbeiter werden mit Arbeitergroßchen bezahlt, damit sie Arbeiter unterdrücken, weil die Arbeiter versäumt haben, Monopolkapitalisten und Landjunker zu verjagen, weil einige sogenannte Arbeiterführer wie Ollenhauer und Brandt den Arbeitern Sand in die Augen streuen. So sieht ihre Freiheit aus.

Die Arbeiter in unserem Teil Deutschlands, in der DDR, haben es sich erlaubt, über Einsatz der Waffen und der Produktion selbst zu bestimmen. Hier gibt der Arbeiter dem Arbeiter die Waffe in die Hand und nicht nur zum Spielen, sondern gegen die, die unseren jungen Staat bedrohen, gegen diejenigen, die den Frieden bedrohen. Das sind keine streikenden Arbeiter, sondern die Profitjäger und Osländritter. Darum demonstrieren auch bei uns Soldaten und Arbeiter gemeinsam für den Frieden. **Ernst Hoefs**

## Stark ist unser sozialistisches Lager

Zur Untersuchung der unmittelbaren militärischen Stärke der NVA und unsere Rolle und Aufgaben im System des Bündnisses der Staaten im Warschauer Vertrag.

Unsere Stellung im Warschauer Vertrag bestimmt unsere Aufgaben und Pflichten. Die westdeutschen Imperialisten haben seit mehreren Jahren unverhohlen die militärische Aggression gegen die DDR mit dem Ziel ihrer Einverleibung und der Beseitigung der sozialistischen Ordnung auf die Tagesordnung gestellt. Dem Anfangsschlag der USA-Raketengewalt und der NATO-Luftstreitkräfte vor allem der strategischen Bomber mit Kernwaffen, soll der Stoß der NATO-Landstreitkräfte mit gleichzeitigen kombinierten Luft- und Seelandungen folgen, sowie die Zersetzung des Hinterlandes durch Luftlandungen und innere Provokationen. Die militärische Lage der DDR und die Absichten der NATO-Militärs zur Entfesselung eines 3. Weltkrieges bestimmen entscheidend Rolle und Aufgaben der NVA. Wir sind gemeinsam mit der Sowjetarmee und der Volksarmee der CSR in vorderster Front der Verteidigungsstreitkräfte des Warschauer Vertrages. Im Bündnis mit den Bruderarmeen müssen wir in stande sein und sind es auch, den Anfangsschlag der mitteleuropäischen NATO-Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft abzufangen und die Aggressionsstreitkräfte entschlossen und schnell zu vernichten. Den Kräften der Luftverteidigung obliegt der Schutz und die ununterbrochene Sicherung des Luftraumes der DDR gegen Provokationen und Überfälle der NATO-Luftstreitkräfte. Eine große Rolle bei der Zerschlagung des Aggressors spielt die enge Waffenbrüderschaft unserer sozialistischen Volksarmeen mit der modernsten und stärksten Armee der Welt, der Sowjetarmee an der Spitze.

**Die Zusammenarbeit der sozialistischen Armeen**

Die NVA ist ein wichtiger Bestandteil der vereinigten Streitkräfte des Warschauer Vertrages. Die militärische Zusammenarbeit der sozialistischen Armeen beruht auf den gleichen politischen und Klasseninteressen und Friedenszielen der sozialistischen Länder und der gemeinsamen Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften gegen den NATO-Kriegspakt. Unsere Verteidigungsanstrengungen gehen von der gemeinsamen Verpflichtung aus, daß

alle Versuche zur Beseitigung der sozialistischen Ordnung in einem Staat durch die zusammengefaßte militärische Kraft alle Vertragsstaaten zurückzuschlagen werden. Zusammen mit den anderen sozialistischen Armeen sind wir bereit und in der Lage, diese Aufgaben in Ehren zu erfüllen. Eine weitere Quelle der unüberwindlichen Kraft unserer noch jungen bewaffneten Kräfte ist der proletarische Internationalismus und der Stolz, Waffenbrüder der Sowjetarmee zu sein.

### Die Stärke der NVA

An der vereinigten militärischen Kraft der sozialistischen Länder zerschellen in der Vergangenheit alle Provokations- und Aggressionsabsichten und werden auch in Zukunft scheitern. Daraus ergibt sich als militärische Hauptaufgabe für die NVA, einen höchstmöglichen Grad der Ein-

**Du sollst Dich stets für die internationale Solidarität der Arbeiterklasse und aller Werktätigen sowie für die unverbrüchliche Verbundenheit aller sozialistischen Länder einsetzen.**

(Aus den Grundsätzen der sozialistischen Moral und Ethik)

satzbereitschaft unserer Land-, See- und Luftstreitkräfte und Kräfte der Luftverteidigung zu erreichen. Das ergibt die Forderung nach hoher Beweglichkeit, Manövrierfähigkeit, Organisiertheit der Handlungen und Schlagkraft aller Teile unserer NVA. Grundlage der militärtechnischen und materiellen Stärke der sozialistischen Armeen ist die sozialistische Volkswirtschaft und Wissenschaft des sozialistischen Lagers, besonders der Sowjetunion. Die sozialistische Großindustrie und die internationale Arbeitsteilung im sozialistischen Lager erleichtern die Herstellung modernster Kriegstechnik, die Versorgung der modernen sozialistischen Armeen und sind Voraussetzung für die ständige Entwicklung der im zweiten Weltkrieg erprobten Bewaffnung und technischen Ausrüstung für die Notwendigkeiten der ständigen Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der sozialistischen Länder.

Die ständige Sorge unserer Partei und Regierung, sowie die Anstrengungen unserer Werktätigen haben

es erlaubt, daß die NVA heute schon mit allen modernen Waffen und anderen technischen Kampfmitteln ausgerüstet ist. Die NVA ist eine modern ausgerüstete vollmotorisierte Armee mit einer hohen Feuer- und Stoßkraft. Sie verfügt bei den Landstreitkräften über automatische Handfeuer- und Abwehrwaffen, neue mittlere und schwere Panzer mit starkem Panzerschutz, hoher Beweglichkeit und Feuerkraft, moderne Systeme der Erd-, Flugabwehr- und Panzerabwehrtartillerie. Schiffe und Boote neuer Konstruktion, zum Beispiel manövrierfähige moderne bestückte Schnellboote, Düsenjäger modernster Konstruktion, geländegängige Kraftfahrzeuge aus eigener Produktion und reiche Funkmeßausrüstungen der See- und Luftstreitkräfte, Luftverteidigung und Flak, eine Ausrüstung der Nachrichtentechnik (vor allem Funkmitteln) Pionier-technik, Mittel der Aufklärung und des Schutzes gegen chemische und radioaktive Kampfstoffe.

Die Gliederung und Organisationsformen entsprechen den Forderungen moderner Operationen und Gefechte. Der Stand unserer politischen und militärischen Ausbildung steigert systematisch die Kampfkraft der NVA. Der Verlauf und die Ergebnisse der Ausbildung und die vielseitigen komplizierten Truppenübungen der Verbände der Landstreitkräfte gemeinsam mit Teilen der Luft- und Seestreitkräfte, Einheiten der Deutschen Grenzpolizei und der Bereitschaftspolizei, sowie gemeinsame Übungen mit der Sowjetarmee zeigten die vielfachen Kampfmöglichkeiten unserer jungen Armee.

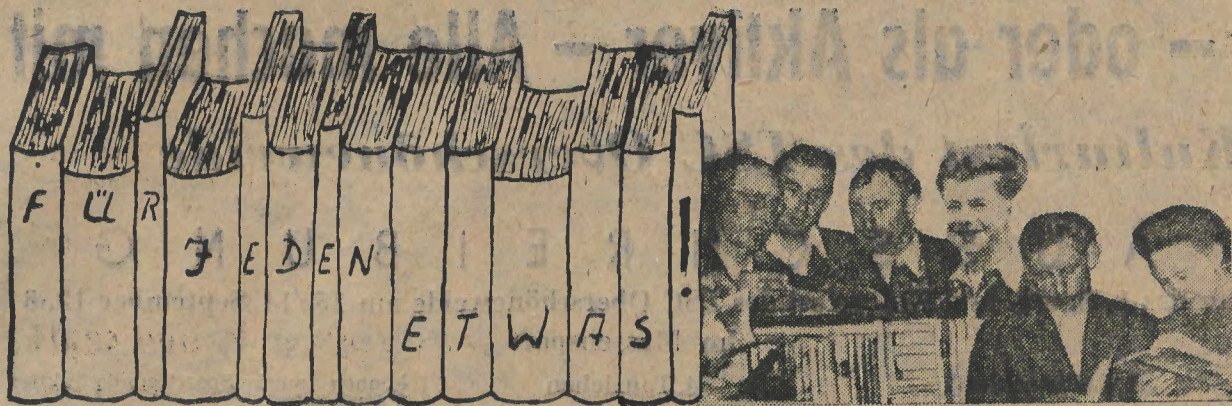
Die Landstreitkräfte zeigten sich in der Lage, zur schnellen organisierten Durchführung von kombinierten Verlegungen auf weite Strecken mit Bereitstellungen und Umgruppierungen, Vorbereitung und Führung verschiedener Gefechtsaktionen, sowie zur erfolgreichen Lösung von schwierigen Verteidigungsaufgaben und Führung nächstlicher Handlungen. Die Zusammenarbeit der Waffengattungen und Spezialtruppen im Interesse der bestmöglichen Ausnutzung der modernen Kampfmittel wurde gut durchgeführt. Die Luftstreitkräfte waren in der Lage, erfolgreich verschiedenartige Kampfhandlungen der Land- und Seestreitkräfte zu decken und zu unterstützen und eine lückenlose Luftaufklärung zu führen. Sie sind in stande, wichtige Objekte, Räume und Verlegun-

gen zu decken. Die Kräfte der Luftverteidigung sind befähigt, Angriffe von Fliegerkräften und unbemannten Kampfmitteln abzuwehren und den Luftraum über der DDR zu überwachen und zu sichern. Die Seestreitkräfte zeigten, daß sie in der Lage sind gemeinsam mit den Luftstreitkräften die Gefechtsaktionen der Landtruppen vor allem bei der Landungsabwehr zu decken und zu unterstützen. Sie sind zur erfolgreichen Abwehr von Provokationen oder gar überraschender Angriffe der aggressiven NATO-Seestreitkräfte auf das Küstengebiet der DDR unter allen Witterungs- und Tageszeitbedingungen bereit. Sie haben die Räumung minenverseuchter Gebiete weiterhin erfolgreich fortgesetzt. Darüber hinaus wurde das Zusammenwirken zwischen allen Streitkräften gefestigt.

Die Zusammenarbeit der Volksarmee mit der Grenzpolizei, der Bereitschaftspolizei, den Kampfgruppen und der GST wurden verbessert. Das politisch-ideologische und militärische Wachstum und die Verbesserung der sozialen Zusammensetzung der Kader ist ein weiteres Kennzeichen der militärischen Stärke der NVA. Schließlich beruht die militärische Stärke auf der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft, die die Grundlage ihrer Organisation, Ausrüstung, Erziehung, Ausbildung und Führung, sowohl im Gefecht, als auch in der Operation ist. Ihre ideologische Grundlage ist der Marxismus-Leninismus, ihre sozialistische Basis ist die militärisch organisierte Arbeiterklasse der sozialistischen Staaten. Die Berücksichtigung der Besonderheiten der Lage und Aufgaben der NVA, die nüchterne Einschätzung des möglichen Gegners und die richtige Beurteilung des Charakters moderner Gefechte, sichern die Überlegenheit der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft über die bürgerliche, auch in der DDR und macht sie zu einem unübertrefflichen militärischen Rüstzeug für die NVA.

Heute kann man sagen, daß sich die patriotischen Kräfte ganz Deutschlands, die kampferprobte deutsche Arbeiterklasse, ihre Partei, sowie die Regierung der DDR auf ihre Nationale Volksarmee verlassen können. **Hauptmann Ihrcke**





„Stärker als die Nacht!“

Vom Leben und vom Kampf aufrechter Männer

Soeben hat der Reisende den Bahnhof von Weimar verlassen, gerade will er seine Schritte zur Stadt hinunter wenden...

Heiteren Mutes wendet er sich also nach rechts, doch bald verläßt er diese Straße. Rechter Hand lockt eine sanft ansteigende Chaussee zur Wanderung...

Wenn sich vor vier Tagen sein Todestag zum vierzehntenmal jährte, so soll uns dieser Gedenktag weiter anspornen, nicht müde zu werden bei der Bewältigung der großen Aufgaben...

Pforte durchschreitet. Verkohlte Holzrümmer und einige abseits stehende Gebäude erregen seine Aufmerksamkeit. Bald steht er im Hof eines dieser eigenartig anmutenden Häuser...

Nach elfjähriger Einzelhaft in verschiedenen Zuchthäusern wurde Ernst Thälmann nach dem KZ Buchenwald gebracht, um hier „unauffällig“ ermordet zu werden. Keine Demütigung in der langen Haftzeit konnte die Kraft und die Siegeszuversicht Ernst Thälmanns brechen...

Im Westen Europas stehen die französischen Patrioten im Kampf gegen die deutschen Okkupanten. Die liebliche südfranzösische Landschaft ist die Kulisse des unterirdischen Kampfes...

Schnee, Kälte und eisiger Wind machen den jugoslawischen Partisanen in Serbien schwer zu schaffen. Mangelnde Ausrüstung und fehlende Munition stellen an die Kämpfer höchste Anforderungen...

Der Franzose Paul Tillard war In-sasse eines deutschen Konzentrationslagers. Als Mitglied des illegalen Lagerkomitees organisierte er den Widerstand der Häftlinge...

heranrückten. Obgleich der Aufstand viele Opfer forderte, trug er doch dazu bei, die restlose Vernichtung des Lagers durch die SS zu vereiteln...

Das auch im Todeslager Auschwitz eine Organisation der Häftlinge bestand, erfahren wir durch Bruno Baum, der selbst Mitglied des Komitees war. „Widerstand in Auschwitz“ nennt sich sein Tatsachenbericht...

Auf dem Ettersberg steht eine kleine Tafel, die vom Tode eines Menschen kündigt, der sein Leben der Freiheit und der Menschlichkeit opferte. Die Toten von Buchenwald sind eine Mahnung für uns alle...

Helmut Wille, Bibliothekar

Schwere Bestrafung von Rowdys

Der weitaus größte Teil unserer jungen Menschen steht aufgeschlossen den Problemen unserer Zeit gegenüber und beweist durch tatkräftige Mitarbeit in Stadt und Land, daß sie beim Aufbau des Sozialismus in unserem Staat nicht zurückbleiben wollen.

Flüchtig lernen sie in den Abendstunden, um sich beruflich weiterzubilden, wofür mancher Abend in der Woche verwandt werden muß, oder sie nützen in ihrer Freizeit die für sie geschaffenen Einrichtungen, sei es Sport, Spiel, Tanz, Theater und anderes mehr.

Uns allen sind aber auch jene in ihrem Aussehen mitunter recht komisch wirkenden halbwegsigen Jungen und Mädchen bekannt, die bis spät in die Nacht hinein an bestimmten Plätzen und Straßenecken zu finden sind, oft auf „Klamauk“ ausgehen und vor Anpöbelungen von Frauen und Männern nicht zurückschrecken.

Ich habe sie kennengelernt im Kino, in der Freilichtbühne und in unserem Kulturhaus. Sind sie in der Mehrzahl, werden sie übermütig und fühlen sich stark genug, irgendeinen Unfug zu begehen, der oft in Belästigungen ausartet, so daß von Jungensstreichen nicht mehr gesprochen werden kann.

Vor dem Stadtbezirksgericht Köpenick stand in letzter Zeit wiederum eine Anzahl von ihnen, um sich wegen Schlägereien und groben Unfugs zu verantworten. Sie erschienen brav wie Konfirmanden, anständig gekleidet, und sogar ihre sonst bevorzugt getragene Frisur — in ihrer Sprache wird sie mit Igeltolle, Entenarm und Pehnerkissen bezeichnet — hätten sie abgelegt. Ganz klein wurden sie und waren mitunter darüber empört, was die Zeugen aussagten.

Nehmen die interessierten Eltern als Zuhörer an den Verhandlungen teil, dann liest man zunächst Überraschung auf ihres Gesichtern. Was sie bei der Aussage ihres Sprößlings vor Gericht zu hören bekommen, stimmt sie nachdenklich, und so mancher Vater oder manche Mutter fühlt sich nicht ganz ohne Schuld, wenn ihr Sohn jetzt auf der Anklagebank sitzt. Vielleicht hätte bei

richtiger Beaufsichtigung der Kinder und durch Aussprachen zwischen Elternhaus und Schule oder Arbeitsstelle das Schlimmste doch vermieden werden können. Bittere, reuevolle Tränen flossen bei Müttern und Vätern — nicht bei den angeklagten Jugendlichen.

Vier Wochen Gefängnis für einen 19-jährigen, noch nicht vorbestraften Jugendlichen! Das klingt zunächst hart. Der Staatsanwalt begründete die beantragte Strafe mit dem gesellschaftsschädigenden Verhalten des jugendlichen Angeklagten. Unsere Bürger, insbesondere unsere Frauen und Mädel können nicht Freiwild von Rowdys werden. Sicherheit der Bürger ist erstes Gebot.

Was lag hier vor? Zwei junge Arbeiterinnen, die gegen 23 Uhr auf dem Heimweg waren, wurden von einem jungen Mann in der Edisonstraße in unfälliger Weise angesprochen. Der Vorgang wurde von einem Jungarbeiter beobachtet. Er hielt es für seine Pflicht, die beiden Mädel in Schutz zu nehmen und verbat sich in anständiger Weise die Anpöbeleien.

Ohne auf einen Wortwechsel einzugehen, schlug der Rowdy ihn mit der Faust ins Gesicht, daß Blut aus Mund und Nase floß. Ein älterer

Mann, der hinzukam, wurde von demselben Schläger zu Boden geschlagen und am Auge stark blutig verletzt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Er wurde arbeitsunfähig.

Der jugendliche Rowdy stand nun zur Aburteilung vor uns. Die angewesenden Eltern waren geknickt, als das Urteil gesprochen war. Sie trafen es wahrscheinlich härter als den Verurteilten. Er bat, die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe umzuwandeln oder ihn im Rahmen des NAW arbeiten zu lassen. Das wurde selbstverständlich abgelehnt. Seln einem Arbeiter unwürdiges Verhalten muß mit einem Freiheitsentzug von vier Wochen gesühnt werden. Dieser soll dem Verurteilten Anlaß geben, über sein gesellschaftsschädigendes Verhalten nachzudenken und ihn zu einem ordentlichen Menschen unserer Republik zu erziehen.

Fest steht, daß gegen Rowdys und Banden energisch durchgegriffen wird. Wer sich gegen unsere Ordnung vergeht, hat mit Bestrafung zu rechnen. Milde, in Form von Bewährung, kann ein Rowdy nicht erwarten. Das liegt auch im Sinne aller Werktätigen.

Paul Stürmer, Schöffe

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

(Woche vom 22. bis 28. August 1958)

Vom 22. August bis 25. August läuft der Film

„Adler 101“

Ein kleiner Talisman hängt in der Kanzel des jeden Befehl ignorierenden, waghalsig geflogenen Dänenjägers. Hauptmann Timusch fliegt und der Talisman ist ein Andenken an die Frau, die er zu lieben glaubt, für die er seine Familie aufgibt...

Vom 26. August bis 28. August

„Ein stilles Heim“

Ferenc Zenthe ist auch den deutschen Filmbesuchern aus dem Streifen „2 mal 2 ist manchmal 5“ gut bekannt und zeigt sich in dem neuen ungarischen Lustspiel „Ein stilles Heim“ wieder von der besten Seite...

Familienvorstellung

Am 24. August um 13.00 Uhr

„Das blaue Kreuz“

Kindervorstellung

Am 28. August um 15.00 Uhr

„Wolfsblut“

Prinz, Kulturhausverwalter

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 25. bis 30. August 1958

Essen zu 0,70 DM
Montag: Weißkohleintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Bratwurst, bayr. Kraut, Salzkartoffeln

Mittwoch: Paprikagulasch, Salzkartoffeln, Kopfsalat
Donnerstag: überbackenen Schweinebauch, Rotkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Mandelspeise mit Saft

Sonnabend: Rollmops mit Remoulade, Bratkartoffeln, Kopfsalat
Schonkost zu 0,70 DM
Montag: Möhreintopf mit Fleisch, 1 Brötchen

Dienstag: Bratwurst fein, Kartoffelbrei, Kopfsalat
Mittwoch: Rindsgulasch, Kartoffelbrei, Obst
Donnerstag: gek. Klöps, holl. Tunké, Kartoffelbrei, ger. Möhren

Freitag: Kalbsragout, Mischgemüse, Kartoffelbrei
Sonnabend: 1 Wiener, Kartoffelbrei, Kopfsalat

Essen zu 1,00 DM
Montag: Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Dienstag: Pilzsuppe, ung. Gulasch, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Mittwoch: gef. Schweinebauch, bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Grießspeise mit Saft
Donnerstag: Tomatensuppe, Käblerbraten, Grünkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Pichelsteinerfleisch, Salzkartoffeln, Kopfsalat
Sonnabend: Kaltschale, Bratklöps, Rotkohl, Salzkartoffeln

Essen zu 1,20 DM
Montag: Reissuppe, Bierschinken, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Dienstag: Pilzsuppe, Käblerkotelett, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst
Mittwoch: Kaltschale, gef. Roulade, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Donnerstag: Tomatensuppe, Köhlroulade, Salzkartoffeln, Schokoladenspeise mit Vanillesoße
Freitag: Brühe mit Einlage, gebr. Jagdwurst, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Sonnabend: Kaltschale, Kalbsfrickasse, Salzkartoffeln, Obst

Änderungen vorbehalten!
Schmidt
Leiter der Werkküche

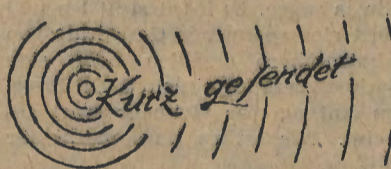
ABSATZINGENIEUR

Jungen, aufgeschlossenen Ingenieuren aus den Entwicklungsabteilungen unseres Werkes bietet sich die Möglichkeit als eine Position im Werk einzunehmen, die verantwortungsvoll, vielseitig und interessant ist.

Als Tätigkeits sind die Fachgebiete Rundfunkröhren, Spezialröhren sowie Spezialgeräte (KEM 1, HKO 1, FBA 1) vorgesehen. Die Bewerber müssen über sicheres Auftreten und Verhandlungsgewandtheit verfügen. Kenntnisse in Fremdsprachen sind erwünscht, jedoch nicht bedingend.

Zu ihrem umfangreichen Arbeitsgebiet wird die Marktforschung, der Kundendienst sowie die Kundenberatung gehören. Sie werden unser Werk auf Ausstellungen und Messen und nach entsprechender Einarbeitung auch im Ausland vertreten. Sie sollen durch den ständigen Verkehr mit den Kunden deren Wünsche und Anregungen für unsere Entwicklung und Produktion nutzbar machen.

Angebote bitten wir an den Leiter der Absatzabteilung zu richten. Arbeitsdirektor



Ankunft zweiter Durchgang Pionierlager Kalinin am 26. August 1958, zwischen 16.30 und 17.00 Uhr, Dampferanlegestelle Treptow.

Ankunft zweiter Durchgang Plau am See am 26. August 1958 um 19.58 Uhr, Güterbahnhof Kaulsdorf.

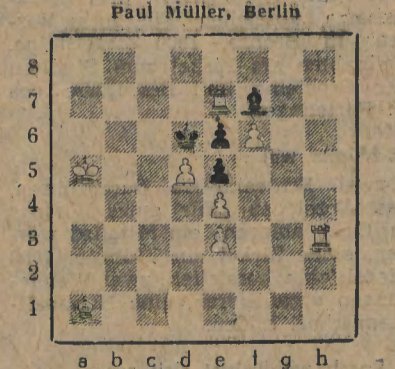
Achtung, Teilnehmer vom ersten Durchgang Neuhaus!

In der Abteilung Lohn- und soziale Fragen, Neubau, Keller, Zimmer 0109, befindet sich ein Karton mit Wäschestücke, Schuhe usw., die von den Kindern in Neuhaus zurückgelassen worden sind.

Wir bitten alle Eltern um Überprüfung und Abholung derselben.

Will, Lohn- und soziale Fragen

Unsere Schachaufgabe



Matt in drei Zügen
Weiß: Ka5 Te7, h3 La1 Bb5, e3, e4, f6
Schwarz: Kd6 Lf7 Be5, e6

Auflösung aus Nr. 28:

Weiß sagte zu seinem Gegner: „Ich stehe mit deinem Zuge b7-b6 auf Matt; nehme ich den Turm f7+, so könnte es noch sehr lange dauern. Daher mache ich der Sache mit Gewalt ein Ende: 1. Lf6+Kxf6 2. Txf7+Ke5 3. Te3 matt 1. Kf8 2. exf7+Kh7 3. Th3 matt 1... Kh7 (Kh6?) 2. Th3 matt) 2. Th3+Kg8 3. Th8 matt (oder, nicht so schön exf7 matt.)“ Müller, Sektion Schach

HUMOR

Glaubhaft

Der Richter fragt ernst: „Wie konnten Sie nur auf dem Friedhof stehlen?“

„Ich dachte“, sagte Stiebitz kleinlaut, „der Besitzer des Rades wäre gestorben.“

Finderlöhn

Wachtmeister: „Was erzählen Sie, Sie wollen diese halbe Wurst gefunden haben?“

Landstreicher: „Nee, Herr Wachtmeister, ich habe bloß den Finderlohn gleich abgebissen.“





# Ob als Zuschauer – oder als Aktiver – Alle machen mit

## I. Sport- und Kulturfest des TSC Oberschöneweide

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der TSC Oberschöneweide führt am 13. und 14. September 1958 mit allen ihm angeschlossenen Betrieben sein I. Sport- und Kulturfest durch.

Nicht nur unsere Sportler sollen in den Wettkampf treten, sondern alle Kolleginnen und Kollegen sollen sich an diesem Sportfest beteiligen. In allen Sportarten, angefangen von der Leichtathletik über Handball, Fußball bis zum Radfahren bietet unser Sportfest für jeden etwas. Auch die Zuschauer kommen auf ihre Kosten. Am 14. September beginnt ab 15.00 Uhr ein Kinderfest für alle Kinder unserer Werkangehörigen und der Kinder des Wohnbezirks, und ab 16.00 Uhr treten die Kulturgruppen unserer Betriebe auf der Terrasse des „Erich Weinert“-Klubhauses auf.

Wir hoffen, daß sich recht viele Kolleginnen und Kollegen beteiligen und erwarten hierzu eure Meldungen.

Aus der folgenden Ausschreibung ist alles ersichtlich und wir geben laufend Berichte und informieren die Kolleginnen und Kollegen unserer Betriebe über alle Dinge des Sport- und Kulturfestes.

**Sport frei!**  
TSC Oberschöneweide

### Wir machen mit

In drei Wochen ist es nun endlich soweit, daß der Startschuß zu unserem I. großen Sport- und Kulturfest gegeben werden kann. Der TSC ist verantwortlich für die organisatorische Betreuung, die Köpenicker Großbetriebe für die finanzielle Unterstützung, und uns als FDJler und jungen Kollegen bleibt die beste Aufgabe vorbehalten, nämlich, der Teilnahme. Da in unserem Betrieb sehr viele Jugendliche arbeiten, die nicht als sportlich untauglich zu bezeichnen sind, dürfte es dem Verantwortlichen unseres Werkes wohl nicht schwerfallen, eine Delegation auf die Beine zu stellen, der es gelingt, einen Teil der Urkunden mit nach dem WF zu bringen. Auch wir als FDJler wollen dabei kräftig mithelfen. So hat zum Beispiel die Gruppe Konstruktion schon eine Frauen-Handball- und eine Volleyballmannschaft aufgestellt. Letztere hat sich schon zu einigen Trainings-

spielen zusammengefunden. Auch liegen uns Meldungen über Beteiligung am Tischtennis und der Leichtathletik vor. Diesem Beispiel werden bestimmt noch einige andere Gruppen folgen. Denn, wenn es nicht ganz zu einer Volleyball-Mannschaft reichen sollte, so bleiben ja immer noch die Einzeldisziplinen, zum Beispiel der 100-m-, 400-m-, 1000-m- oder 3000-m-Lauf, der Hochsprung oder der Dreikampf (100-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen) übrig.

Für unsere seriösen reiferen Jugendlichen besteht die Möglichkeit, daß sie an einem Schachturnier teilnehmen. Außerdem können alle, die sich nicht ganz so berufen für eine leichtathletische Disziplin fühlen, an der großen Massengymnastik mitwirken. Somit ist also für alle gesorgt, und wir können nur sagen, Sport frei am 13./14. September 1958!

Manfred Mai, ZBGL der FDJ

## A U S S C H R E I B U N G

für das 1. Sport- und Kulturfest des TSC Oberschöneweide am 13./14. September 1958 im Massensport

### 1. Leichtathletik

Disziplin: Dreikampf – offen für alle Werkangehörigen unserer Trägerbetriebe und der Angehörigen des Wohngebietes Oberschöneweide.  
75 m bzw. 100 m Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen

#### Altersklassen:

- männl. Jugend B – 14–16 Jahre
- männl. Jugend A – 16–18 Jahre
- weibl. Jugend B – 14–16 Jahre
- weibl. Jugend A – 16–18 Jahre
- Klasse I. Männer – 18–32 Jahre
- Klasse II. Männer – 32–40 Jahre
- Klasse III. Männer – über 40 Jahre
- Klasse I. Frauen – 18–25 Jahre
- Klasse II. Frauen – 25–38 Jahre
- Klasse III. Frauen – über 38 Jahre

#### Disziplin: Einzelwettkämpfe:

100 m, 400 m, 1000 m, 3000 m, Lauf Hochsprung  
Offen für alle nach den oben festgelegten Altersklassen.

#### Mannschaftswettkämpfe:

- 4x100-m-Staffel der Betriebe bzw. Abteilungen
- Staffellauf „Quer durch Oberschöneweide“
- 10 Läufer und 1 Radfahrer (Tourenrad) – je Läufer etwa 300 m laufen. (Je Mannschaft 6 Männer – 5 Jugend)

### 2. Schach

Eine Mannschaft = vier Spieler (kein Aktiver). Es können mehrere Mannschaften melden

### 3. Radrennen

Für alle Kollegen – Jugend und Männer – zugelassen, die nicht Mitglied einer Sektion Radsport sind.  
Rundkurs in Oberschöneweide – 10 Runden etwa 10 km.

### 4. Tauziehen

Je Abteilung eine Mannschaft (eine Mannschaft = zehn Kollegen).

### 5. Fußball

Jeder Betrieb kann eine Mannschaft melden. Die Spiele werden im KO-System ausgetragen. In jeder Mannschaft können nur drei Spieler, die Mitglied einer Sektion Fußball sind, mitspielen. Die Spielzeit beträgt zweimal 30 Minuten.  
Das Endspiel findet am Sonntag, dem 14. September 1958 statt.

### 6. Handball

Mannschaften – Männer und Jugend – Kleinfeld, sieben Spieler, drei Auswechselspieler, Spielzeit zweimal 15 Minuten (zwei Aktive).

### 7. Tischtennis

Jeder Betrieb kann mehrere Mannschaften (eine Mannschaft = vier Spieler) melden. Gespielt wird im KO-System.

### 8. Kegeln

Jeder Betrieb kann eine Mannschaft stellen. In dieser Mannschaft

**Ausscheiden und in der BGL, im FDJ-Sekretariat oder im WF-Sender abgeben!**

Ich (wir) mache(n) mit.

Name(n):

Alter:

Jahre

Kostenstelle:

Telefon:

Disziplin:

Unterschrift des Teilnehmers oder des Mannschaftskapitäns



## Das interessiert nicht nur die Jugend

### Sie wollen nicht abseits stehen

FDJler stellen ihren eigenen Kompaß ein

Ich schließe mich der großen Kompaßbewegung der Jugend mit der Marschzahl 60 an und mein persönlicher Kompaß sieht so aus:

**Bis 31. Dezember 1958**

werbe ich fünf junge Arbeiter als Abonnenten für die „Junge Welt“ und werbe ich fünf junge Arbeiterinnen für die FDJ, leiste ich vier Aufbaustunden in der Ziegelei, zehn Ernteeinsätze und 200 Aufbaustunden im NAW, erwerbe ich das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Silber, bringe in beiden Schichten der Bildröhre die Kassierung in Ordnung.

Hilde Lasarek

**M. Weniger verpflichtet sich zu:**

45 Stunden im NAW, zwei Ernteeinsätze, Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold, Teilnahme am Zirkel zum Studium der Probleme und Beschlüsse des V. Parteitag.

**Die Verpflichtungen H. Fonquets lauten:**

50 Stunden im NAW, drei Ernteeinsätze, Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze, 1000 Ziegelsteine, Teilnahme am Zirkel zum Studium der Probleme und Beschlüsse des V. Parteitag.

**H. Münter will**

zwei Ernteeinsätze durchführen, das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold ablegen, ein Mitglied werden, einen Zirkel durchführen, 1000 Ziegelsteine herstellen, zwei Wanderungen organisieren, eine Handballmannschaft bilden.

**E. Rasch verpflichtet sich zu:**

40 Stunden im NAW, drei Ernteeinsätze, 1000 Ziegelsteine, Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold, zwei Abonnenten für die „Junge Welt“ werben, Patenschaft für die Gruppe Wendelfertigung/Katode übernehmen.

**Der persönliche Kompaß vom Jugendfreund R. Malchow sieht so aus:**

**Bis Januar 1959:**

1. Abzeichen „Für gutes Wissen“ (Gold),
2. 20 Aufbaustunden,
3. „Junge Welt“ abonnieren,

4. Einen FDJler werben (mit „JW“-Abonnent),
5. Gruppe Labors, II. Stock, neu organisieren,
6. Buchbesprechung Thomas Mann durchführen,
7. Lehrbuch der höheren Mathematik durcharbeiten.

**Bis 1. Februar 1960:**

1. Laborantenprüfung mit „gut“ bestehen,
2. 50 Aufbaustunden,
3. Reife für Aufnahmeprüfung Physik bei der Humboldt-Universität erreichen,
4. Reife für Staatsexamen Russisch und Englisch erreichen,
5. Französisch lernen,
6. Enge Verbindung mit einer ungarischen Jugendgruppe aus einer Budapester Maschinenfabrik errichten.

### Wer sucht den Schatz am See?

Wenn es sich lohnt, werden wohl alle ja sagen. Es lohnt sich! Ich will nicht eine spannende Geschichte von Schatzgräbern erzählen oder eine Buchbesprechung einleiten. Die Frage am Anfang war vielmehr ernst gemeint. Wie ist es nun, macht ihr mit?

Ja, was eigentlich? Die Bezirksleitung der FDJ, der Jugendfunk und die Berliner Rundfunks und die Berliner Zeitung veranstalten am 30. und 31. August ein großes Zeltlager für die Berliner Jugend unter dem Motto: Wer sucht den Schatz am See.

Damit nicht alles durcheinander sucht und gräbt, ist alles schön geordnet. Am Sonnabend wird von verschiedenen Ausgangspunkten um Königs Wusterhausen nach dem Frauensee gewandert. Zwischendurch sind verschiedene Bedingungen zu erfüllen. Erste Hilfe, Zeltbau und Luftgewehrschießen. Am Frauensee wird ein großes Zeltlager durchgeführt mit allen Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Es besteht die Möglichkeit, das Sportleistungsabzeichen zu erwerben. Die Gruppen nehmen am Dreikampf teil. Die Auswertung erfolgt gruppenweise. Die Wanderung wird in Gruppen von 10 Mann durchgeführt. Der Dreikampf wird mit gewertet. Die besten Gruppen treten dann in eine große Ring-frei-Veranstaltung mit Rolf Krickow in den Endausscheid. Das ist am Sonntag. Am Sonnabend ist noch ein großes Lagerfeuer mit anschließendem Tanz.

Die Teilnehmergebühr beträgt 3,- DM. Interessenten melden sich im FDJ-Sekretariat oder bei den Gruppenleitern. Wir werden am Sonnabend, 12.00 Uhr, nach Königs Wusterhausen fahren, von dort beginnt die Wanderung. Die Rückfahrt erfolgt von Bestensee mit einem Sonderzug der Reichsbahn.

Es werden im Lager, Sonnabend und Sonntag, je ein warmes Essen ausgegeben. Kaltverpflegung ist mitzubringen bzw. kann man im Lager käuflich erwerben.

So, das war's. Ach so, der Schatz, das heißt, die Preise. Na ja, der 2. Preis ist eine Vier-Tage-Reise nach Prag für die ganze Gruppe (zehn Mann). Und der erste – ist noch besser.

Heinz Münter, ZBGL der FDJ

## Ist der Winterschlaf beendet?

Beim Schreiben dieses kleinen Artikels steckte ich mir zunächst einen „Pfeffi“ in den Mund, um den schlechten Geschmack wegzubringen, der durch das Verteilen von bitteren Pillen durch den Jugendfreund Harri Ostermeyer auf der Wahlversammlung der Grundeinheit Verwaltung aufgetreten war.

Nach langem Schlaf, das mag zum Teil an der miesen Luft gelegen haben, die die Verwaltung durchzog, ist man jetzt aufgewacht.

Die große „Pfeffireinigungskur“ hat begonnen. Die Verwaltung atmet wieder frische Luft. Das ist schön, das ist richtig und das ist gut so. Die Jugendfreundin Regina Gärtke, Werkbücherei ...

Halt! Regina Gärtke? Hier stimmt doch etwas nicht. Von wann ist denn dieser Artikel, werden viele Jugendliche fragen, und damit haben sie auch recht.

Diese Zeilen stammen nämlich aus dem WF-Sender vom 11. April 1956 und sollten eigentlich schon veraltet sein. Aber leider könnte man einen neuen Artikel mit den gleichen Zeilen beginnen und fortsetzen, nur daß man die Namen ändern müßte.

Warum schreibe ich nun darüber? Der V. Parteitag hat sich und uns allen das große Ziel gestellt, den Aufbau des Sozialismus zu beenden. Die FDJ hat als sozialistischer Jugendverband ihren Kompaß auf die Marschrichtung 60 gestellt, um dabei tatkräftig zu helfen.

Der Ruf der Partei und der FDJ wurde in den Produktionsabteilungen und in der Forschung und Entwicklung gehört und viele Jugendliche, nicht nur FDJler, stellten ihren Kompaß ebenfalls auf Marschrichtung 60. Doch in der FDJ-Gruppe Verwaltung scheint der Winterschlaf, der nun schon zwei Jahre anhält, noch nicht beendet zu sein.

So sollte am 15. August 1958 eine Mitgliederversammlung stattfinden, auf der eine neue Gruppenleitung gewählt werden sollte und die Gruppe sich ihre Ziele stellen wollte, damit auch ihre Kompaßnadel auf 60 steht.

## Unser Kompaß blieb leer

Bei so einer kläglichen Anzahl kann man die gestellten Aufgaben nicht erfüllen!

Wo waren die übrigen FDJler der Gruppe Verwaltung?

Wir bitten um schriftliche Antwort von den nachstehend aufgeführten Mitgliedern, warum sie ferngeblieben sind.

Blum Siegrid, Zeitlow Lisa, Voigt Ingrid, Wittwer Inge, Buchinger Peter, Noffs Lothar, Wagner Erika, Wels Inge, Werk Siegfried.

Wir erwarten eure Antwort bis zum 30. August 1958 beim WF-Sender.

Freundschaft!  
Herbert Groß, FDJ-Gruppe Verwaltung

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley; i. V. Ostermeier. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (516) Tribune Hauptwerk Treptow, Herkomef Straße 4.